

Wir leben in einer Zeit der Schlagwörter für besondere Vorführungen und Leistungen - Events oder Highlights lassen aufhorchen. Zum Glück gibt es auch noch deutschsprachige. Aus dem TV-Geschehen ist Dittsches „Weltidee“ zum Begriff geworden. Eine „Weltidee“ passt auf unseren Beitrag im wahrsten Sinne des Wortes. Die Art, wie in England und weltweit Birmingham-Roller geflogen und gewertet werden, hat auf Helmut Böttjer aus Lunestedt, nahe Bremerhaven, größte Anziehungskraft ausgeübt und seine Zuchtausrichtung „völlig umgekrempelt“. Zahlreiche Züchterbesuche im Ursprungsland England erweiterten seinen „Roller-Horizont“. Die in Deutschland und einzelnen Anrainerländern minimal möglichen drei Birmingham-Roller im Werbungflug stoßen im Heimatland auf Unverständnis.

Flugtauben zu besitzen und ihre Leistungsfähigkeit auszuschöpfen, hat Helmut Böttjer sicher von seinem Großvater, einst engagierter Brieftaubenzüchter, geerbt. So sind auch seine Ansprüche an die Birmingham-Roller sehr hoch. Nur „the best to the best“ (die Besten an die Besten paaren) und keinerlei Ausgleichspaarungen, wie vielfach in Deutschland praktiziert, vorzunehmen, ist seine Maxime. Eine so enge Blutführung ist nur bei einem durchgezüchteten vitalen Stamm möglich, der weitest-

gehend krankheitsresistent ist. Darauf wird konsequent geachtet, wie die über fünf Generationen „Pedigrees of BR – Bred for Performance“ (Stammtafeln für Birmingham-Roller – gezüchtet auf Leistung) ausweisen. Es handelt sich um eine vorbildliche Zuchtbuchführung, in der Spitzenvererber in den verschiedenen Generationen immer wieder auftauchen. Fehlt es an genügend Spitzentieren in der Saison, bleibt es bei weniger Zuchtpaaren. Üblich sind bei Helmut 12 – 16 Paare, um jeweils genug gleichaltrige Jungtiere zum gemeinsamen Training zu haben.

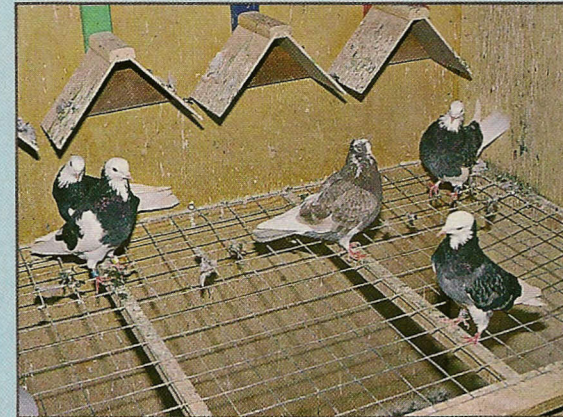
Für den damals 20-jährigen Helmut Böttjer war der bekannte Flugtaubenspezialist Heinz Kornfeld aus dem Westfälischen der erste Lehrmeister. 1980 erhielt er von ihm seine ersten Birmingham-Roller. Die „Weltidee“, sie zu fliegen, brachte ihn 1998 zu einem der führenden englischen Züchter, zu George Mason aus Derby, mit dem er heute eng befreundet ist. Selbstverständlich gibt es nunmehr nur noch original englische Zuchtlinien in Lunestedt, überwiegend Abstammung George Mason.

In den rund zehn Jahren intensiven Umgangs und Trainings mit seinen „Engländern“ - die Jungtauben werden möglichst zweimal täglich, die Alttauben zwei- bis dreimal die Woche herausgelassen - ist Helmut's Faszination ständig gewachsen. Die einfache, natürlich wirkende

Schönheit der Tauben, kombiniert mit ihrer Fluglust und Teamarbeit in der Luft, stellen für Helmut etwas Besonderes, Einmaliges dar. Ihre Aufzucht ist von Vitalität, Frohwüchsigkeit und Lebendigkeit geprägt.

Obschon attraktive Weißköpfe überwiegen, hat Helmut keine Vorliebe für bestimmte Farben und Zeichnungen. Für ihn zählt allein die Leistung. Mit seiner Frau Heike, einer begeisterten Pferdeliebhaberin, teilt er die Meinung „Ein gutes Pferd hat keine Farbe“.

Eine „bunte Truppe“ sieht er als Farbreservoir auch für die Erhaltung einer festen Federqualität an. Beim Flugtraining ist von Anfang an entscheidend Wert auf das enge Zusammenfliegen im „Kit“ zu legen, danach erst auf die Rollqualität. Der englische Spezialbegriff „kit“ für den bei



Helmut Böttjer und sein „German Birmingham Roller Club“



Bild oben: Hygiene ist bei der Haltung auf engem Raum sehr wichtig

Helmut Böttjer, Lunestedt, mit einem Birmingham-Roller, einem „Ball aus Seide“. Fotos: Jungnickel

uns gebräuchlichen Schwarm bzw. Stich, kann mit „Sippe“ übersetzt werden.

Die Familie Böttjer besitzt in Lunestedt ein wunderschönes ländliches Anwesen. Wiesen und Pferdekoppeln prägen die Umgebung. Obschon nicht weit entfernt kleine Wäldchen zu finden sind, ist die Tierwelt hier noch ganz im Gleichgewicht. Die dort brütenden Greifvögel halten sich an ihre natürlichen Beutetiere, und die regelmäßigen Flüge der nicht gerade fluchtschnellen Roller blieben bisher weitestgehend unbehelligt. Eine erfreuliche Ausnahme bei uns in Deutschland. Auch im Heimatland sind die Verluste heute sehr hoch. Wie Mutter und Vater sind auch Tochter Jasmin und Sohn Jens große Tierliebhaber. Beide züchten in der Jugendgruppe des Landesverbandes Bremen erfolgreich Zwerghühner. Eine kleine original englische Schafherde vervollständigt mit Hund und Katze fast einen kleinen Bauernhof.

Aus Helmut's besonderer Faszination und Zielrichtung heraus war die Gründung des „German Birmingham Roller Club (GBRC)“ am 4. Juni 2006 in Lunestedt absolut folgerichtig. Dieser stellt sich die Aufgabe, die Rasse im Sinne des englischen Mutterlandes zu fördern. Flugwettbewerbe werden nach den Regeln des NBRC (National Birmingham Roller Club), möglichst mit englischen Flugrichtern, abgehalten. Die Teilnahme an den internationalen Worldcup-NBRC-Flügen steht auf dem Programm. Ab 2009 wird erstmals, unter Teilnahme des GBRC, der Europacup ausgetragen. Dafür ist nicht die Anzahl der Züchter, sondern deren ernsthaftes Engagement im GBRC entscheidend. Mit den bei uns in Deutschland – je nach Club – gesteckten Hoch- bzw. Dauerflugzielen

bzw. Maximalzahl der Rollvorgänge pro Stunde, ohne den „Kit“-Qualitätsbegriff, hat man sich von der eigentlichen englischen Zuchtidee des „frequent-qualitativen Teamarbeiters“ weit entfernt. Diesen Rückstand gilt es, eben mit Hilfe des GBRC, aufzuholen.

Wie sieht nun der Wettflug im GBRC gemäß den internationalen NBRC-Regeln aus? Diese gelten heute weltweit bereits in Großbritannien, Kanada, den USA, Australien, Südafrika, den Niederlanden und Dänemark. Für den Worldcup finden überall dort Qualifikationsflüge statt; die Finalisten nehmen am Endflug teil.

Die Birmingham-Roller sollen laut Reglement in einer eng geschlossenen Formation fliegen und zugleich – möglichst synchron – häufig, sehr schnell und schnörkellos rollen. Diese NBRC-, somit auch GBRC-Anforderungen, dürften weltweit wohl mit die anspruchsvollsten für Kunstflugtauben darstellen. Die Stärke des Flugverbandes (kit size) beträgt 15 bis höchstens 20 Tauben. Nach dem Start besteht eine bis zu fünfminütige Wartezeit (time in), damit die Tauben in ausreichende Flughöhe gelangen können, dann erst beginnt die Wertung. Die Flugzeit (fly time), in welcher der Trupp gewertet wird, beträgt 20 Minuten bzw. reicht bis zum Setzen der zweiten Taube nach der 15. bis zur 20. Minute. Der Flugstich wird disqualifiziert, wenn sich mehr als eine Taube bis zur 15. Minute setzt (bird down). Das gilt nicht bei extremen Witterungseinflüssen oder Greifvogelangriffen. Mit Ausnahme eines Taubenstichs, der nur aus 15 Tauben besteht, kann eine Taube außerhalb des Verbandes fliegen, bei einer weiteren wird die Wertung bis zu deren Rückkehr in den Kit unterbrochen (bird out). Eine fünfminütige Pause (time out) kann der Wertungsrichter bei außergewöhnlichen Zwischenfällen anordnen; diese wird dann an die Gesamtflugzeit von 20 Minuten angehängt. Die Berücksichtigung von unvorhersehbaren Einflüssen halten wir, wie die zumutbare Höchstleistung, aus unserer Umwelt- und Tierschutzverantwortung für sehr sinnvoll und gut überlegt.

Die Stichwertung (kit score) ist auf die Anzahl der simultan (gemeinsam) rollenden Tauben abgestimmt: je mehr, desto mehr Punkte. Mindestens fünf Tauben müssen es sein. Je nach Anzahl werden 1 – 3 Punkte pro Taube vergeben. Das Ideal liegt bei 20 Tauben (full turn) mit 100 Punkten für einen „Maximal-Kit“.

Zum Schluß wird die Gesamtpunktzahl mit einem Faktor von 1,0

bis 2,0 für die Rolltiefe, mindestens 3 Meter, und ebenso für die Rollqualität multipliziert.

Um bei uns in einer Übergangszeit die Flugstiche an die NBRC-Wertungsbedingungen anzugleichen, dürfen zurzeit bei uns auf nationaler GBRC-Ebene noch Kits mit zwölf Tauben geflogen werden. Die Teilnahme am Worldcup ist allerdings nur mit 15 bis 20 Tauben möglich, und daran halten sich heute bereits alle im GBRC.

Derart hohe Anforderungen bedeuten starke Auslese beim Training. Helmut Böttjer gibt gern entscheidende Tips des erfahrenen George Mason weiter: Im Vordergrund steht der enge Zusammenhalt im Stich. Wiederholt weitab fliegende Tauben bessern sich nicht mehr. Das

terrassen. Als Beispiele seien die in der Literatur oft erwähnten Pensom-Roller genannt – nach W.H. Pensom/GB und seit ca.1912 bekannt. Diese „Black Country Roller“ begeistern mit ihrer faszinierenden Rollqualität. Im Gegensatz dazu stehen die „Competition Roller“, häufig und synchron, aber in nicht so guter Qualität abrollende „Rollmaschinen“.

Interessant sind die „Badges“, die Helmut Sohn Jens zur Freude seines Vaters züchtet. Der führende Züchter im Heimatland ist Burt Walton aus Birmingham, der sie bereits seit fast 70 Jahren besitzt. „Red Badges“ (Rote mit Abzeichen) sind fest durchgezüchtet, gleichen Ursprungs wie die Birmingham-Roller und jahrzehntelang stets ohne Fremdeinkreuzungen

Zusammenhalt auch im Taubenschlag: In den Kit-Boxen (Flugabteilen) sind die Sitzreiter klein und eng beieinander angebracht. Fotos: Jungnickel



gleiche gilt für kontinuierliche „Durchroller“ bis nahe der Erde wie für Roller, die mehrfach zu früh landen. „Durchroller“ sind inzwischen sehr selten, da sie allgemein konsequent aussortiert wurden. Der Rollvorgang soll senkrecht, schnörkellos und mit großer Geschwindigkeit verlaufen. Sauber aus der Rolle heraus sofortige Wiedereinordnung in den Flugverband ist wichtig.

Damit das Rollen für die Taube nicht lebensgefährlich tief geht, ist der Vorgang auf maximal 2 Sekunden zu beschränken. Nach George Mason bringt es ein Championroller auf bis zu 25 – 30 Rollvorgänge innerhalb der 20-minütigen Wertungszeit. Er bietet das Bild eines „verwischten rotierenden Balles“. Gutes Rollen sollte mit ca. vier Monaten beginnen. Mit fünf bis sechs Jahren endet die beste Leistung in der Regel durch zu zögerndes Wieder-Einkitten. Diese ehemaligen „Champs“ bleiben wertvolle Zuchttiere. Niemals kann auch die beste Taube immer die gleiche Hochleistung bringen: Tageschwankungen vom normalen Überschlag bis zum Maximum von 8 bis 9 Meter Rolltiefe (jedoch nur in der Höhe, sonst Gefahr des Durchrollens) gehören zum Flugalltag. Viele Tauben fliegen überwiegend im Kreis, andere in der „8-Form“. Bei jedem Richtungswechsel wird die Rollhäufigkeit gesteigert.

Auch die Beachtung der guten Federqualität hat Helmut von George Mason übernommen: Ein guter Roller fühlt sich an „wie ein Ball aus Seide“, so fest und mit breiten Deckfedern. Die Schwungfedern sollten, Voraussetzung für gutes Rollen, schmal, fest und elastisch sein. Im Körper sind die Mason-Typen klein und kurz gebaut. Wie unter anderen Flugtauben gibt es innerhalb gleicher Grundeigenschaften im Flugtemperament durchaus leicht variierende Un-

tereinander verpaart worden, dabei vital, leistungsfähig und krankheitsresistent geblieben. Ideale Verwandtschaftszucht also. Sie wirken durch ihre mittelgroßen Figuren und ihr intensives Rot mit verschiedenen Abzeichen (Weißkopf, Bärtchen, Backen) im Kopfbereich trotz dieser kleinen Variationen sehr einheitlich. Neben den Roten gibt es auch (seltener) gelbe Badges. Ähnliche gezeichnete schwarze Birmingham-Roller sind genetisch keine Badges. Gelegentlich fallen in der Badges-Zucht rezessiv weiße. Die Badges zeichnen sich im Flug als stets geschlossenes Team mit großer Einstimmigkeit aus. Sie eignen sich vorzüglich, den Zusammenhalt im Flug anderer Birmingham-Typen zu fördern. Im Wesen sind sie sehr zahm. Sie zeigen einen recht langsamen Flügelschlag, dicht zusammenschlagend. Man kann sie gut dressieren, auf ein Droppersignal herunterzukommen.

Während Helmut in der Zucht- und Mauserperiode das übliche Taubenmischfutter „satt“ reicht, ist für die Flugperiode Maßhalten, nicht mehr als 17 – 18 Gramm pro Taube, das Gebot. Wie bei jedem Leistungssportler gilt: Mit zu großer Satttheit fehlen Schwung und Leistungswille. Helmut schwört auf 50 % Weizen, 20 % Wicken und 30 % brieftaubenübliche „Säuberungsmischung“. Zu hoher Eiweißgehalt macht schwer und träge. Dem 50 %-Weizen-Grundfutter werden – je nach Jahreszeit und Flugverhalten – in anderen Linien weitere Komponenten zugemischt. Die täglich mehrfach trainierenden Jungtauben bekommen ihre Ration in zwei Portionen, die Alltauben in einer. Abgesehen vom Erbsen/Wickenanteil kann man davon ausgehen, dass das Futter in 10 – 12 Stunden verdaut und der Kropf nahezu leer ist. Trinkwasser sollte immer zur Verfügung stehen.



Schmale, feste Handschwingen – Voraussetzung für sehr gute Rollqualität





Die „Red Badges“, eine hübsche Variante, zum Stolz seines Vaters von Sohn Jens Böttjer gezüchtet

Helmut Böttjers Schlaganlage und -aufteilung entsprechen englischem Vorbild. Bei den kleinen Kit-Boxen wird auf den engen Zusammenhalt des jeweiligen Flugstichs hingewirkt. Diese fördern, wie bei anderen Flugtauben, Zähmheit und ruhiges Verhalten. Die Sitzbrettchen sind enger beieinander angebracht als allgemein üblich. Auch hier hat Helmut positive Erkenntnisse von seinem englischen Freund George Mason übernommen, der auf der Rückseite seiner Kit-Boxen (2,13 x 1,22 Meter) immerhin 30 Stück kleine V-Sitze, dicht an dicht, untergebracht hat. Große V-Sitzreiter bewirken, dass die Tauben zu scheu werden. Den Boden jeder Kit-Box bildet ein hygieneförderndes Kottgitter. Per „Schublade“ kann hier rasch und oft gereinigt werden.

Für die Wertungsflüge einer Saison ist national wie international immer ein und derselbe Richter tätig. So wird 2008 für den GBRC der dänische Spezialist Eric Laidler und 2009 für den 1. Europacup ein Züchter aus Südafrika sämtliche Kits abnehmen. Auf diese Weise ist eine bestmögliche Einheitlichkeit gegeben, und unvermeidbar Subjektives wird weitestgehend ausgeschlossen.

Auch von Eric Laidlers Erfahrungen, der seit 25 Jahren intensiv Birmingham-Roller züchtet, um auch einmal den Worldcup aufs Festland zu holen, hat Helmut einige übernommen. Der Kit muss einheitlich sein. Die Auswahlkriterien: zuerst „gutes Kitten“, dann Rollqualität. Beides vereint, ergibt den idealen Birmingham-Roller. Wer nicht „kittet“, wird sofort selektiert. Für die Verbesserung der Rollqualität gibt es ein Jahr Chancen. Ehrgeizigen Anfängern, die einmal am Worldcup teilnehmen wollen, empfiehlt er, möglichst bald mit 20 Tauben zu fliegen. Beim Erwerb neuer Roller sollten diese ausschließlich beim Fliegen ausgesucht werden. Vorn im Schwarm finden sich in der Regel die besten „Kitter“, in der Mitte die wertvollsten Roller. Vor ihrem ersten Flug sollte der Nachwuchs kräftig, gesund, nicht zu jung (Mauser 2. Handschwinge) und möglichst altersgleich sein.

Abfliegen lassen vom Heimatschlag oder Auflassen „ein paar Straßen entfernt“ – beide Methoden können ab 27. – 28. Lebensstag gelten. Jung- und Alttiere werden in beiden Geschlechtern gehalten und geflogen. Um einem starken Paarungstrieb bei den Alttauben entgegen zu wirken, kann man den Schlag ein wenig abdunkeln. Übrigens sind die Täubinnen oft die besten Flieger.

Der ständige Kontakt mit dem Heimatland ist für die deutschen Züchter in der derzeitigen

Lern- und Aufbauphase, international Birmingham-Roller zu fliegen, unerlässlich. Gegenseitige Besuche sollten, wie das Wertungsrichten und die Flugbegutachtung durch erfahrene englische Spezialisten, angestrebt werden. So waren und sind die Eindrücke, die Helmut Böttjer bei seiner letzten Exkursion im April 2007 zu zwölf Züchtern im Ursprungsland der Rasse gewann, unvergessen und prägend geblieben. Speziell die züchterische Konzentration: In England gibt es ca. 20 Spezialclubs, und in einer einzigen Stadt wie Middlesborough wohnen allein schon 40 Aktive. Neben der großartigen Gastfreundschaft und der perfekten Organisation durch George Mason faszinierten Helmut auf seiner Reise vor allem die Eindrücke, die er im Flug gewinnen konnte.

Bezüglich Größe und Rollverhalten waren die Birmingham-Roller in England ebenso wenig einheitlich wie überall auf der Welt. Ein weiteres Indiz, dass diese Roller eben keine homogene Rasse sind. Ein frequentes, nahezu explosionsartig gemeinsames, aber nicht so tiefes Abrollen sah er bei den kleineren Typen im Gebiet um Birmingham. Ebenso geschlossene Kits höher fliegender, dabei länger, tiefer und sehr stilvoll rollender Tauben fanden sich weiter im Norden um Middlesborough.

Erfahrene Richter stellten fest, dass Tauben, die höher am Himmel sind, nicht so gut bewertet werden können wie tiefer fliegende. Ihre Beurteilung unterliegt eher einer optischen Täuschung für das menschliche Auge, und so können sie schon einmal besser davonkommen. Die Flughöhe zwischen 1 bis 2 (normalen) Kirchtürmen kann als ein gutes Richtmaß gelten. Faszinierend und wertvoll sind während des Fluges die „breaks“ (Unterbrechungen). Dabei handelt es sich um ein gemeinsames leichtes Aufrichten und Abbremsen des Kits, gleichsam ein scheinbares Warten, „sich miteinander abzusprechen“, um dann gemeinsam zu rollen. Sieben bis 14 Birmingham-Roller sah Helmut dabei des öfteren beteiligt. Das Ganze spielte sich manchmal innerhalb von nur einer Sekunde ab. Leicht einsehbar, dass eine gerechte Wertung der Rollqualität nur bei geübten Richtern – wie in England – gegeben sein kann. So wird eindrucksvoll belegt, dass allein das Gesamtbild entscheidend ist. Es wird das wichtigste und wertvollste Ziel für diese „Weltidee“, Birmingham-Roller zu fliegen, deutlich und überzeugend vorgeführt: Teamarbeit, und das ist eben alles.

Kontaktadresse: Helmut Böttjer, Langestraße 25, 27616 Lunestedt, Tel. 04748 7937, E-Mail: helmutboettjer@ewetel.net

Elke und Ingolf Jungnickel

Der neue Schlag für die Birmingham-Roller bei Helmut Böttjer, Lunestedt, gebaut nach mittelenglischem Vorbild. Fotos: Jungnickel



Buchtipp:

Südosteuropäische Tümmeler

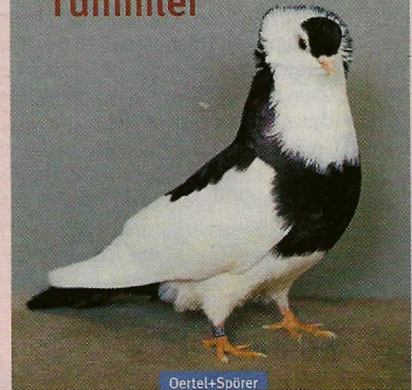
Von Thomas Hellmann

In Wort und Bild werden vom Autor die 22 im deutschen Rassetaubenstandard vorhandenen Rassen aus Ungarn, Rumänien und den Ländern des ehemaligen Jugoslawien vorgestellt. Darüber hinaus werden einige nicht anerkannte und unbekannt, auffällig aussehende Tümmeler, u. a. aus Bulgarien, beschrieben. Flugeigenschaften finden – wenn angebracht – ebenfalls Erwähnung. Reine Flugrassen aus dem Südosten Europas, wie die Serbischen Hochflieger, werden am Rande beschrieben oder erwähnt; bei dem viel umfassenden Inhalt dieser Neuerscheinung geschah das wohl auch aus Platzgründen; den Galatzer Roller sucht man vergeblich. Der Inhalt wurde vom Kenner der südosteuropäischen Szene leserlich verfasst, mit einer guten Übersicht der einzelnen (in alphabetischer Reihenfolge) präsentierten Tümmeler. Auf 128 Seiten wird dem Leser eine Fülle an Informationen zu Herkunft, Geschichte, Aussehen und Farbschlagvielfalt zu jeder Rasse geboten.

Expertenwissen Taubenzucht

Thomas Hellmann

Südosteuropäische Tümmeler



Oertel+Spörer

Preis: 18,90 €

**Jetzt bestellen bei unserem Buchversand:
Tel. 089 8941843-00, Fax 089 8941843-20
E-Mail: buchhandel@gefluegel-boerse.de**